

«WIE EIN FREIER.FALL INS GLÜCK»

A photograph of a man, Pat Perry, performing a card trick. He is wearing a blue shirt and a dark vest. He is holding a playing card (the King of Hearts) in his right hand, which is extended towards the camera. Several other playing cards are in motion around him, some blurred, suggesting a fast-paced performance. The background is dark and out of focus, with some lights visible.

Wie funktioniert ein Geheimnis?
Pat Perry, der Schweizer Zauberwelt-
meister und Mentalmagier, verrät es.
Anhand eines Zaubertricks.

Text: Matthias Mächler
Fotos: Gian Marco Castelberg

Zauberer, Mentalmagier, Kommunikator:
Pat Perry im eigenen Theater in Zürich

Merk dir dieses Gefühl», sagt Pat Perry, nachdem er das Kunststück vorgeführt, die Münze zum Verschwinden gebracht und mich mit offenem Mund zurückgelassen hat: «Um dieses Staunen geht es. Wenn ich dir jetzt das Geheimnis verrate, ebbt das Glück ab, Ernüchterung stellt sich ein, du wirst sagen: was, so einfach? Aber wenn du den Trick lernst, wenn er immer besser funktioniert, wenn du ihn zum ersten Mal aufführst und dein Publikum dich ungläubig anschaut, wirst du seinen vollen Wert erfahren, die tiefere Ebene des Geheimnisses verstehen, die Freude erleben, die es in unserer aufgeklärten Welt macht, ein Stück Staunen zu verschenken.»

Pat Perry redet schnell und leidenschaftlich und mit solcher Herzlichkeit, dass er innert Kürze eine freundschaftliche Nähe schafft. Man vertraut ihm praktisch auf der Stelle, öffnet sich ihm – und vergisst, was er ist: ein Mentalmagier, der sein Gegenüber längst analysiert hat, um fortan heimlich die Zügel zu übernehmen, die Dinge zu steuern und mit einem Arsenal an Effekten zu befeuern.

Wichtig ist die Inszenierung

«Zaubern ist zu 50 Prozent Kommunikation», sagt er. «Der Trick ist wichtig, klar, aber noch wichtiger ist die Inszenierung. Und Inszenierung bedeutet: Technik, Dramaturgie, Timing – und Empathie. Man

muss das Gegenüber in seinem Wesen wahrnehmen, um maximale Wirkung zu erzielen.»

Bei Pats Kunststück geht es um Folgendes: Er will eine Münze verschwinden lassen, indem er sie am «magischen Ellbogen» reibt. Er sagt, durch das Reiben setzen sich Moleküle frei, und der Taler löse sich in Luft auf. Beim ersten Mal klappt es nicht. Beim zweiten Mal wieder nicht. Vielleicht hätte er eine leichtere Münze nehmen sollen, lacht er und versucht es mit zusätzlichem Sauerstoff, indem er die Stelle anbläst, an der er den Silberling reibt. Tatsächlich: Die Münze ist verschwunden, beide Hände sind leer. «Und wenn man

nicht an diesem Ellbogen reibt, sondern am anderen», sagt Pat Perry und tut es, «ist sie wieder da.» Schwups, hält er die Münze in der eben noch leeren Hand.

Ein Wunder versprechen

«Das Geheimnis funktioniert, weil ich dich auf eine Berg- und Talfahrt mitnehme», erklärt er. «Ich heize dich an, indem ich dir ein Wunder verspreche, es klappt nicht und nochmal nicht, du bist enttäuscht, es ist dir vielleicht peinlich, dass ich das nicht kann, oder du hast Mitleid mit mir. Deine Emotionen fallen in den Keller, du hängst ab, schaust mir vielleicht in die Augen, um meine Gefühle zu orten. Da passiert es, da platziere

ich das Geheimnis. Der Trick wirkt wie eine Erlösung für dich, wie ein freier Fall ins Glück. Und gleichzeitig wurmt es dich ein wenig, dass du den Trick nicht checkst, obwohl du genau hingeschaut hast. Und bumm, setze ich noch einen drauf, indem ich die Münze wieder hervorzaubere.» Die Inszenierung verleiht der Magie erst ihren Glanz.

Pat weicht mich ins Geheimnis ein, übergibt mir die Münze, ich rubble sie am Unterarm. Ob der Plumpheit meiner Finger begreife ich erst jetzt die vollkommene Leichtigkeit und Eleganz von Pat Perrys Gesten. Aber er übt ja auch schon seit 40 Jahren, seit er als

Zwölfjähriger zu Weihnachten von der Tante einen Zauberkasten geschenkt bekommen hatte und endlich ein Mittel fand zur Kanalisierung seiner sprudelnden Energie. Die Münzen rollten immer

**Die Inszenierung
verleiht der Magie
erst ihren Glanz.**

schneller durch seine Finger, die Karten machten immer öfter, was er wollte, die Tricks wurden komplizierter. Er entdeckte die

«Ein Stück Staunen verschenken»: Pat Perry lässt die Karten tanzen.



Zauberschule Zürich und belegte sämtliche Kurse. Parallel zur Lehre als Hochbauzeichner besuchte er die Mimenschule Ilg, später die Mystery School New York. Er begann, regelmässig aufzutreten, wurde Erster an der Schweizermeisterschaft, 2003 gar Weltmeister. Seit bald 30 Jahren lebt

«Ich muss mich so bewegen wie immer, damit das Geheimnis geheim bleibt.»

Pat Perry von der Zauberei. Mit seinen jungen 52 Jahren gilt er bereits als der Grandseigneur der Schweizer Zauberszene.

Nichts steckt im Ärmel

Darum verzeih ich mir, wenn schon das Einfachste hölzern wirkt: Die Münze fällt viel zu gewollt aus meiner Hand, das nimmt mir keiner ab. Aber ich gebe nicht auf, übe und frage Pat Perry, was denn das grösste Klischee über die Zauberei sei. «Dass die Hilfsmittel im Hemdsärmel stecken, darum sind meine Ärmel seit Jahrzehnten zurückgerollt», sagt er. «Und dass es um Schnelligkeit geht. In Wahrheit geht es um Natürlichkeit. Du glaubst mir erst, wenn ich keinerlei Zweifel aufkommen lasse. Ich muss mich genauso bewegen wie immer, damit das Geheimnis geheim bleibt und kein Mutmassen provoziert. Denn sobald du denkst, den Trick zu durchschau-

en, verlierst du an Magie. Selbst wenn du dich irrst.»

Reif für die Bühne

Die Zwiebelhäute, die Pat Perry um sein Geheimnis schichtet, die Psychologie, die er einsetzt: Manchmal dauert es ein Jahr, bis er weiss, dass es nicht mehr besser geht. Dann führt er das Kunststück seiner Frau vor. Und wenn selbst sie, die ihn in- und auswendig kennt, das Flunkern nicht durchschaut, ist der Trick reif für die Bühne. Dann verwandelt Pat Perry schwebende Seifenblasen in Kristallkugeln, 20er-Nötli in 200er-Nötli oder schreddert die Handys seiner Gäste – so unglaublich echt, dass diese aufschreien (und zaubert sie wieder zurück – natürlich ganz).

Dabei verweben sich seine Tricks immer tiefer mit Mentalmagie. Pat Perry errät Telefonnummern, die sich Zuschauer zufällig aus einem Telefonbuch rausgepickt haben, oder den Namen von Angehörigen, ja, er scheint richtiggehend in ihre Köpfe gucken zu können.

«Hellseher und Wahrsager gibt es nicht, auch ich bin keiner», sagt er, die Tricks beruhen auf reiner Menschenkenntnis: Er könne einfach ziemlich gut einschätzen, wer wie reagieren werde. «Und notfalls habe ich einen Plan B». Für eine polizeiliche Mithilfe wie in der Fernsehserie «The Mentalist» tauge sein Können aber wenig: «Kriminelle funktionieren anders als wir gewöhnlichen Menschen.» Beim Pokern allerdings, seiner heimlichen Leidenschaft, helfe es durchaus, das Verhaltens- und



Autor Matthias Mächler als Zauberehring. Und plötzlich ist die Münze weg ...



Technik, Dramaturgie, Timing und Empathie: So funktioniert Zauberei

Reaktionsmuster anderer analysieren und adaptieren zu können.

Was ist das Geheimnis?

Inzwischen bin ich als Zauberehring am Punkt angekommen, an dem ich mit ein bisschen Puste nachhelfe, und dann die leeren Hände öffne. Auch ohne Publikum fühlt sich der Moment saumässig gut an. Pat Perry ist zufrieden: «Gut gemacht! Jetzt musst du nur noch üben, bis nicht mal mehr ich sehe, wohin du die Münze verschwinden lässt.» Worauf er denn bei anderen Magiern schaue, frage ich ihn. Wie erkennt man das Geheimnis hinter einem Zaubertick? Pat Perry lacht: «Ich bin wahrscheinlich der dankbarste Zuschauer, den es gibt, denn ich will das Geheimnis gar nicht verstehen. Ich möchte mich verzaubern lassen, dem Kind in mir Platz lassen – und loslassen, fallen und staunen. Denn ein schöneres Gefühl gibt es nicht.»

«Sobald du glaubst, den Trick zu durchschauen, verlierst du an Magie.»



Der Magier und sein Theater

Pat Perry (1967) ist einer der erfolgreichsten Schweizer Zauberkünstler. 1993 und 1996 gewinnt er die Schweizermeisterschaften im Close-Up-Zaubern, 2003 wird er Weltmeister der Bühnenzauberei. Seit 2015 betreibt er mit dem «Close» in Zürich-West ein eigenes Theater für Magie. Im gegenwärtigen Programm «Fifty-Fifty: die Magie der Entscheidung» präsentiert er weltweit einzigartige Kunststücke.

Infos: closetheater.ch
patperry.ch